

Hörfunktipps

Deutschlandfunk, Deutschlandradio Kultur, DRadio Wissen
für die Woche vom 06.06.2016 bis 12.06.2016

Den vollständigen Programmüberblick erhalten Sie [hier](#).

Sollten Sie Fotos für Ihre Ankündigungen benötigen, können Sie sich gerne an presse@deutschlandradio.de wenden.

Montag, 06. Juni 2016

Musikszene • 20:10 – 21:00 Uhr • Deutschlandfunk

Wo ist das Paradies?

Wenn Musik Religionen zusammenführt

Von Maria Riederer

David war Hirte, Harfenspieler, Kriegstreiber und Schürzenjäger. Das haben die Mitwirkenden des Projektes ›Trimum‹ gemeinsam herausgefunden und ihre Erkenntnisse, Fragen und Diskussionen in Musik verwandelt. ›Trimum‹ ist der Versuch, jüdische, christliche und muslimische Künstler und Experten ins Gespräch zu bringen und etwas musikalisch Neues zu schaffen. Sänger und Instrumentalisten aus verschiedenen Herkunftsländern, Komponisten, Theologen und Pädagogen suchen seit über drei Jahren Wege der Annäherung zwischen den monotheistischen Religionen und deren jeweiligem Musikverständnis. Daraus – und aus einer Vielzahl musikalischer Traditionen – ist eine Komposition über die verschiedenen Paradiesvorstellungen entstanden, ein großes Konzert zu den vielen Stimmen Davids – eine gemeinsame Heimat in der Musik und eine Menge neuer Freundschaften.

Zeitfragen. Feature • 19:30 – 20:00 Uhr • Deutschlandradio Kultur

»Ich rauche gern für Terrorcamps«

Wie viel Wahrheit steckt hinter diesem Werbespruch?

Von Dieter Bub

Zwei ältere Menschen schauen offen und freundlich von Plakaten, an Bushaltestellen, an U-Bahnsteigen und andernorts. Dazu der Spruch: »Ich rauche gern für Terrorcamps«. Initiiert hatte die Werbekampagne, bei der auch dieser Slogan plakatiert wurde, der Bundesverband der Lotto-Toto-Verkaufsstellen, die Interessengemeinschaft Tabakwirtschaft e.V. und das Forum Vernetzte Sicherheit – ein Netzwerk für das u.a. Philipp Morris und Reservisten der Bundeswehr stehen. Es wird an das schlechte Gewissen von Rauchern appelliert, die Zigaretten und Tabak billig auf dem Schwarzmarkt kaufen. Es geht also um entgangene Gewinne und Steuern, weniger um die Sicherheit und Gesundheit der Verbraucher. Aber wieviel Wahrheit steckt hinter dem Werbeslogan, der deutsche Raucher für die Finanzierung des Terrorismus mitverantwortlich macht?

Kriminalhörspiel • 21:30 – 22:30 Uhr • Deutschlandradio Kultur

Big Ben schlug zwölf

Von Rolf von Goth

Mit Fritz Tillmann, Wolfgang Kühne, Hans-Walter Clasen, Manfred Grote, Sigurd Lohde u.a.

SFB 1966/48'

James McKay soll hingerichtet werden. Im Gefängnis wartet man auf den Pfarrer, doch McKay fordert ein Gespräch mit dem Staatsanwalt und beteuert: Die Prostituierte Nancy Ponds habe ihn erpresst, ein Handgemenge bei der Geldübergabe räume er ein, den Vorwurf der Tötung weise er von sich. Ein Brief, den Nancy für den Fall ihres Todes verfasst hatte, belastet ihn schwer. Während McKay sich in diesem Fall glaubwürdig verteidigt, gesteht er andere Verbrechen.

Dienstag, 07. Juni 2016

Das Feature • 19:15 – 20:00 Uhr • Deutschlandfunk

Dann kam die Contra

Die Entführung deutscher Aufbauhelfer im nicaraguanischen Hinterland

Von Erika Harzer

Regie: Axel Scheibchen

DLF 2016

Eine Gruppe junger Deutscher wurde vor 30 Jahren im Mai 1986 in Nicaragua entführt und drei Wochen durch den Dschungel verschleppt. Sie wollten Häuser bauend den revolutionären Prozess in Nicaragua unterstützen, gehörten zu einer weltweiten Solidaritätsbewegung. Doch dann wurden sie selbst zum Objekt der Kriegshandlungen. Drei zermürbende Wochen folgten. In Managua forderten deutsche Staatsbürgerinnen und Staatsbürger während einer Botschaftsbesetzung die Bundesregierung unter Kanzler Helmut Kohl auf, vor allem den direkten Kontakt zu US-Präsident Ronald Reagan – für sie der Hauptverantwortliche des Contra-Krieges – herzustellen, um die Freilassung der acht Deutschen zu fordern. In Bonn nahm der Krisenstab des Auswärtigen Amtes seine Arbeit auf. Einerseits waren die Brigadisten wie auch die gesamte Solidaritätsbewegung der Regierung ein Dorn im Auge. Andererseits handelte es sich um Bundesbürger, für deren Freilassung das Auswärtige Amt sich bemühen musste. Hans-Jürgen Wischnewski reiste als Vermittler nach Nicaragua. Eine Geschichte aus den Zeiten des Kalten Krieges, prägend für die Solidaritätsbewegung. Erzählt aus der Perspektive einiger damals Entführten, von Unterstützenden der Solidaritätsbewegung, Mitarbeitern des Krisenstabs und Mitarbeitern von Hans-Jürgen Wischnewski.

Länderreport • 13:30 – 14:00 Uhr • Deutschlandradio Kultur

»Die lächeln immer so«

Buddha bei Luther in Möhra

Von Michael Frantzen

Ein 700-Seelendorf am Rande des Thüringer Waldes. Viel Fachwerk, eine Kirche, im Ortskern das Elternhaus von Martin Luther. Möhra ist Lutherstammort. Und seit mehr als zehn Jahren auch ein Buddha-Zentrum. 2004 kauften Buddhisten in der Nähe des Dorfes ein ehemaliges Betriebsferienheim. In einem Ort, in dem man im Telefonbuch immer noch diverse Luthers findet. Eine Unterschriftenaktion gegen die Fremden verlief im Sande. »Ich war froh, dass Buddhisten in das Ferienheim eingezogen sind und keine Rechtsextremen«, sagt Christoph Neumann, Pfarrer im Ruhestand. Und die Bäckersfrau beneidet manchmal die Buddhisten. »Die scheint wirklich nichts aus der Ruhe bringen zu können.« Lächelnd machen sie sogar beim Lutherfest mit.

Mittwoch, 08. Juni 2016

Querköpfe • 21:05 – 22:00 Uhr • Deutschlandfunk

Kabarett, Comedy & schräge Lieder

Was ist stressiger: Eltern sein oder noch Eltern haben?

25 Jahre auf der Bühne: Familienvater Martin Guth

Ein Porträt von Christian Jakob

Lässig, wortgewaltig, spontan und freiwillig komisch. Er hat ihn, den mit eigenen Worten: »all you can lach«-Faktor. Martin Guth kommt eigentlich aus Mittelhessen, ist aber in der Kabarettszene längst weit über die Grenzen seiner Heimat hinaus bekannt. Fast immer spielt in seinen Programmen die Familie, das gemeinsame Zusammenleben und die Rolle als Vater eine zentrale Rolle. Liebevoll, humorvoll, aber nie unter der Gürtellinie.

Angefangen hat Martin Guth zusammen mit Dietrich Faber als Duo FaberhaftGuth. 20 Jahre standen die beiden gemeinsam auf der Bühne und räumten dabei eine Reihe von Preisen ab, wie den Kölner Comedy-Cup oder den Stuttgarter Besen. Dann – vor vier Jahren – trennte sich das Duo. Dietrich Faber und Martin Guth, beide nach wie vor befreundet, begannen ihre Solo-Karrieren. Martin Guth war dafür länger auf der Suche. Er wollte nicht einfach weiter machen, sondern sich neu finden. Herausgekommen sind viele neue Ideen, ausgeklügelte Wortakrobatik, ein sehr unterhaltsamer Roman mit dem Titel ›Meine Frau, ihr Mann und ich‹ und viele Lieder, Eigenkompositionen. In diesem Frühjahr geht Martin Guth mit seinem mittlerweile zweiten Solo-Programm auf Welttournee quer durch Hessen. Der Titel: ›Vollgas Leben‹.

Hörspiel • 21:30 – 22:30 Uhr • Deutschlandradio Kultur

König Röschen

Jagdgeschichten aus dem Enderland

Von Matthias Karow

Regie: Hans-Gerd Krogmann

Mit Friedhelm Ptok, Claudia Eisinger, Verena von Behr, Peter Rühling, Wolfgang Condrus, Barbara Philipp, Max von Pufendorf, Ingo Hülsmann, Wilfried Hochholdinger, Martin Seifert, Gudrun Ritter, Lyonel Holländer, Leo Knizka, Josephine von Koslowski, Fae Faika, Lenz Lengers

Ton: Thomas Monnerjahn und Robert Stokowy

DKultur 2014/55'59

Genau hier soll König Röschen das Untier getötet haben und wird dafür von Fräulein Sachs auf dem Hochsitz bewundert. Aber die Bestie stirbt nicht aus. Jäger wissen das. Seit der Antike ist der Wolf das Geschöpf des bösen Dämons, daran ändert auch die exakte Wissenschaft nichts. So erklärt es König Röschen dem Fräulein Sachs: »Der Wolf ist kein normales Tier, sondern der meistgefürchtete Vierbeiner der Enderlandes.« Ein Hörspiel, bei dem sich die Musik Albert Lortzings geradezu aufdrängte!

Donnerstag, 09. Juni 2016

Marktplatz • 10:10 – 11:30 Uhr • Deutschlandfunk

Initiative gefragt

Schutz vor Wohnungseinbrüchen

Am Mikrofon: Günter Hetzke

Erhebungen der Polizei zeigen: Die Zahl der Wohnungseinbrüche steigt weiter an. Aber auch die Anzahl der gescheiterten Einbrüche nimmt zu. Dieser Punkt ist durchaus eine gute Nachricht, bedeutet er doch, dass viele Einbruchversuche abgebrochen werden, wenn ausreichend sicherungstechnische Maßnahmen ergriffen wurden. Wird den Einbrechern der Diebstahl zu sehr erschwert, geben sie also oft auf. Doch welche Sicherungseinrichtungen erfüllen ihren Zweck? Wo muss vor allem angesetzt werden? In welchen Fällen wird die Nachrüstung von Sicherheitstechnik von staatlicher Seite gefördert und was ist dabei zu beachten? Was können Betroffene nach einem Einbruch machen, um das verlorene Sicherheitsgefühl nach der Verletzung der Privatsphäre wieder zurückzugewinnen? Über diese und weitere Fragen rund um den Einbruchschutz informiert Günter Hetzke im Gespräch mit Experten und Expertinnen im heutigen ›Marktplatz‹. Hörerfragen sind wie immer willkommen.

Hörertel.: 00800.4464 4464

marktplatz@deutschlandfunk.de

Historische Aufnahmen • 22:05 – 22:50 Uhr • Deutschlandfunk

Plädoyer für Authentizität

Der Pianist Claudio Arrau (1903 – 1991)

Von Elisabeth Richter

Der 23-jährige Claudio Arrau hatte 1926 beim Internationalen Klavier-Wettbewerb in Genf nur wenige Takte gespielt, da tat niemand geringerer als der legendäre Alfred Cortot sein Erstaunen kund: »Cela, c'est un pianiste!« – »Das ist ein Pianist!« Der in Chile geborene Claudio Arrau trat schon mit fünf Jahren erstmals öffentlich auf. Mit einem Stipendium der chilenischen Regierung konnte er ab 1913 bei dem Liszt-Schüler Martin Krause in Berlin studieren. Im Zentrum seines Repertoires standen die großen Komponisten der Klassik und Romantik: Beethoven, Schumann, Chopin oder Liszt. Zeitlebens wirkte Claudio Arrau auch als Lehrer. Er war ein Künstler, der sich neben der Musik für die kulturellen und geistigen Strömungen seiner Zeit interessierte. Ein Kunstwerk, sagte Arrau, solle einem Künstler nie als Vorwand dafür dienen, seinen Gefühlen Luft zu machen. Der Interpret habe die heilige Pflicht, die Gedanken des Komponisten, dessen Werk er interpretiere, unverfälscht wiederzugeben. Äußerer Glanz und mediale Aufmerksamkeit hatten für Arrau wenig Bedeutung. Ihm ging es immer um die Musik selbst.

Freitag, 10. Juni 2016

Das Feature • 20:10 – 21:00 Uhr • Deutschlandfunk

Das nächste große Ding
Kunstbetrachtungen aus der Zukunft
Von Annegret Arnold
Regie: Matthias Kapohl
DLF 2016

Kunstkritiker beschreiben normalerweise Bilder, Bücher, Songs oder Theaterinterventionen, die ihnen das Programm vorgegeben hat. Mehr oder weniger gelungene Werke, die von den Rezensenten nur in Ausnahmefällen mit echter Euphorie oder gar als innovativ oder neuartig empfohlen werden. Wie aber müsste Kunst beschaffen sein, die es so vorher noch nicht gegeben hat? Kunst, die auch dem kritischsten Kritiker den Boden unter den Füßen wegzieht, weil keines seiner sonstigen Analyseinstrumente mehr greift? In diesem Feature sprechen Kulturkritiker von künstlerischen Ereignissen, die sie nachhaltig beeindruckt haben. Wo sie stattgefunden haben und wer sie initiiert hat, bleibt vorerst offen. Die Autorin besucht nur die verlassensten Orte und abgelegten Werkzeuge, sichtet das Material, trifft auf Augen- und Ohrenzeugen. Sie ergründet die Mechanismen ästhetischer Entwicklungen, befragt Historiker und Zukunftsforscher, und lässt den Hörer teilhaben an Kunstereignissen, die es so vorher noch nicht gegeben hat.

Aus der jüdischen Welt mit ›Shabbat‹ • 19:07 – 19:30 Uhr • Deutschlandradio Kultur

Zum jüdischen Fest Schawuot: Das doppelt verwurzelte Wochenfest
Von Miron Tenenberg
Moderation: Mirjam Reusch-Helfrich

Schawuot beendet die Reihe der jüdischen Frühlingsfeste. Es ist ein klassisches Erntedankfest, in dessen Zeit die Ernte des Weizens und der ersten Früchte fällt. Nicht umsonst werden Synagogen und Wohnungen mit Blumen und Blattwerk geschmückt. Doch in Deutschland gibt es fast keine jüdischen Bauern; die Bedeutung des landwirtschaftlichen Festes ist auch angesichts des übersaisonalen Lebensmittelangebots nicht mehr ohne weiteres greifbar. Doch am Wochenfest wird noch etwas anderes gefeiert: Der Überlieferung nach gab Gott zu Schawuot am Berg Sinai die Zehn Gebote an das jüdische Volk, das ihm dafür die Treue versprach. Es ist somit auch das Fest der Toragebung. Schawuot besteht genau genommen aus zwei Festtagen, die oberflächlich betrachtet nichts gemein haben. Letztlich bringt dieser hohe Feiertag jedoch die Themen von Aufbruch und gestärkter Bindung zusammen und widmet sich sowohl der leiblichen als auch der geistigen Zuwendung.

Samstag, 11. Juni 2016

Gesichter Europas • 11:05 – 12:00 Uhr • Deutschlandfunk

Der Berg ruft

Schweizer Volksmusik zwischen Brauchtum und Experiment

Mit Reportagen von Stefanie Müller-Frank

Moderation: Simonetta Dibbern

Ertönt ein Alphorn, meint man, die grünen Alpwiesen und schneebedeckten Berge vor sich zu sehen. Den Schweizer Söldnern in der Fremde war das Alphornblasen deshalb angeblich verboten: Löste sein sanfter, durchdringender Klang doch schweres Heimweh aus und trieb so manchen Eidgenossen in die Desertion. Tatsächlich gibt es über die Ursprünge des Alphorns jedoch nur Legenden. Erst im 19. Jahrhundert, als die Schweiz nach einer nationalen Identität zu suchen begann, besann man sich auf das Alphorn: Neue Instrumente wurden gebaut, Melodien komponiert, man unterrichtete die Bergler im Alphornblasen – und erfand so kurzerhand DAS Markenzeichen der Schweizer Volksmusik. Neben dem Alphornblasen wird auch das Jodeln bis heute gefördert, gepflegt und reglementiert. Der Eidgenössische Jodlerverband gibt seinen Mitgliedern nicht nur vor, was falsch tönt und was nicht – sondern auch, was als Schweizer Brauchtum gelten darf. Seit über einem Jahrzehnt aber formiert sich Widerstand: Eine neue Generation von Schweizer Musikern hält sich nicht mehr an diese Regeln, interpretiert das eigene Volksmusikerbe um und experimentiert frei mit Klängen aus Feld und Stall. Was bleibt da vom ursprünglichen Liedgut übrig? Und gibt es ihn überhaupt, den wahren Alpensound?

Feature • 18:05 – 19:00 Uhr • Deutschlandradio Kultur

Neues aus der Provinz

Nach Hause gehen

Eine Heimatsuche

Von Jörn Klare

Regie: Friederike Wigger

DKultur 2016/ca. 54'

(Ursendung)

Als der Autor plant, eine Wohnung in Berlin zu kaufen, fällt ihm auf, dass er sich in der Stadt, in der er seit fast 30 Jahren lebt, gar nicht wirklich heimisch fühlt. Die Immobilienidee wird abgesagt, die Frage nach der Heimat aber bleibt. Mit ihr und einem Aufnahmegerät im Gepäck macht er sich auf die Wanderung in das Städtchen, in dem er geboren und aufgewachsen ist. Nach gut 600 Kilometern voller Begegnungen trifft er auf einen alten Freund, der Lokalpolitiker geworden ist.

Sonntag, 12. Juni 2016

Zwischentöne • 13:30 – 15:00 Uhr • Deutschlandfunk

Musik und Fragen zur Person

Der Ornithologe Peter Berthold im Gespräch mit Michael Langer

Professor Peter Berthold (Jahrgang 1939) war bis zu seiner Emeritierung 2004 Direktor der Vogelwarte Radolfzell, dem Max-Planck-Institut für Ornithologie am Bodensee. Davor arbeitete er als Professor für Biologie an der Universität Konstanz. Die Erforschung des Vogelzugs und der Populationsdynamik sowie der Artenschutz gehören zu seinen Forschungsschwerpunkten. Berthold ist Verfasser zahlreicher Schriften, darunter das ornithologische Standardwerk ›Vogelzug‹. In diesem Sommer erscheinen die Memoiren des Verhaltensforschers, unter dem Titel ›Mein Leben für die Vögel‹.

Nachspiel. Feature • 18:05 – 18:30 Uhr • Deutschlandradio Kultur

Orbán spielt mit

Ungarns Traum von neuer Fußball-Größe

Von Anja Schrum

Ungarns Regierungschef Viktor Orbán ist leidenschaftlicher Fußball-Fan und -Förderer. Seit seinem Amtsantritt wurden mehr als 30 Stadien im Land aus- oder gar neugebaut, wie etwa die Spielstätte des Budapester Traditionsclubs Ferencváros. Oder die Pancho Arena mit 4000 Plätzen in Orbáns Heimatort Felcsút, einem 1800-Einwohner-Dorf vor den Toren Budapests. Hier ist auch die Puskás-Akademie entstanden, die sich der Nachwuchsarbeit verschrieben hat. Seit Orbáns Amtsantritt sind Hunderte Millionen Euro in den ungarischen Fußball geflossen. Doch Kritiker bemängeln immer wieder: Wozu die immensen Ausgaben, wenn kaum Zuschauer an den grottenschlechten Spielen der ungarischen Meisterschaft interessiert sind? Als Silberstreif erscheint da die Qualifikation der Nationalmannschaft für die Europameisterschaft – nach jahrzehntelanger fußballerischer Bedeutungslosigkeit.